

**Freddie Rokem**

# **Geschichte aufführen**

**Darstellungen der Vergangenheit  
im Gegenwartstheater**

Vorwort von Erika Fischer-Lichte

Aus dem Englischen von Matthias Naumann

**Neofelis Verlag**

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Originalausgabe *Performing History. Theatrical Representations of the Past in Contemporary Theatre* erschien 2000 bei University of Iowa Press

© 2000 University of Iowa Press, [www.uiowapress.org](http://www.uiowapress.org)

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von University of Iowa Press

Die Übersetzung aus dem Englischen besorgte Matthias Naumann

© 2012 Neofelis Verlag UG (haftungsbeschränkt), Berlin

[www.neofelis-verlag.de](http://www.neofelis-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Druck: Bexx GmbH, Saarbrücken

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISBN: 978-3-943414-05-9

# Inhalt

<b>Vorwort</b> von <i>Erika Fischer-Lichte</i> .....	9
<b>Vorbemerkung</b>	
<b>Geschichte(n) zitieren...</b> .....	15
<b>Einleitung</b>	
<b>Begriffsaspekte des Aufführens von Geschichte</b> .....	23
Dichtung und Geschichte .....	29
Zeitperspektiven .....	39
<b>Refraktionen der Shoah auf israelischen Bühnen</b>	
<b>Theater und Überleben</b> .....	55
Die Theaterformen israelischer Shoah-Aufführungen .....	60
Joshua Sobol: <i>Ghetto</i> .....	68
Dudu Ma'ayan: <i>Arbeit macht frei vom Totland Europa</i> .....	90
Hanoch Levin: <i>Der Junge träumt</i> .....	114
<b>Drei europäische Theaterarbeiten über die</b>	
<b>Französische Revolution</b> .....	141
Peter Brook: <i>Marat/Sade</i> .....	144
Ariane Mnouchkine: <i>1789</i> .....	156
Ingmar Bergman: <i>Madame de Sade</i> .....	163
<b>Drei amerikanische Inszenierungen von <i>Dantons Tod</i></b> .....	183
Büchners Theaterstück und seine Betrachter .....	191
Die Beschaffenheit der Inszenierungen .....	215
Die individualisierte Menge .....	225
Die Hinrichtung .....	236
<b>Theatrale Energien</b> .....	245
Energien des Textes .....	252
Von den Energien des Textes zu denen der Aufführung .....	254

Energien der Aufführung .....	257
Der Lauscher und der Überlebende-Zeuge .....	263
Metaphysische Energien .....	268

## **Epilog**

<b>„Ich hab’ noch einen Koffer in Berlin...“ .....</b>	<b>271</b>
--	------------

Anmerkungen .....	281
Abbildungsverzeichnis .....	302
Literaturverzeichnis .....	303

## Vorbemerkung

### Geschichte(n) zitieren...

Die Revolution ist die Maske des Todes.

Heiner Müller

Engel und Puppe: dann ist endlich Schauspiel.

Rainer Maria Rilke

Während der ersten Jahre meines Universitätsstudiums hatte ich die Fantasie, es sei das ultimative Ziel wissenschaftlicher Forschung, eine aus so perfekt montierten Zitaten bestehende Studie zu verfassen, dass niemand den Akt des Plagiats, um den es sich dabei handelte, bemerken würde. Erst später las ich Jorge Luis Borges und studierte Walter Benjamin, und ich erkannte, dass selbst diese Fantasie im Grunde intertextuell war, ein Zitat. Mein ‚Projekt‘ wurde von weniger bedeutenden Aufgaben unterbrochen, und auch von einigen weit wichtigeren. Wenn ich jetzt zu verstehen versuche, was ich in diesem Buch unternommen habe, scheint es mir, dass mich diese Fantasie noch immer in ihrem Griff hat. Deswegen beginne ich mit einer Reihe von Zitaten, die ich als Fragmente, ‚geborgen‘ aus unterschiedlichen Text-Vergangenheiten, mit mir gebracht habe, aus Vergangenheiten, mit denen auch das Theater bei seinen Versuchen, ‚Geschichte aufzuführen‘, zurechtkommen muss. Es handelt sich hierbei um eine mehr spekulative Form, sich meinem Thema zu nähern, noch nicht um die Einleitung des Buches.

Geschichte ist eine Organisation von Zeit: „Nach einer Stunde werden sechzig Minuten verflossen sein.“<sup>1</sup>, sagt Danton in Georg Büchners *Dantons Tod*. Die Frage ist: Wie wird diese ‚Einsicht‘ verstanden werden, nachdem die Stunde verflossen ist? Und wird es dann noch immer eine Einsicht sein? Oder nur die schmerzliche

Bestätigung einer Routine, die immer wieder alle sechzig Minuten wiederholt werden muss?

In Shakespeares *Wie es euch gefällt* (II,7) bestärkt Jacques, als er auf die Weisheit über das Vergehen der Zeit zu sprechen kommt, die er einst von einem „schreck’gen Narrn“ hörte, den Eindruck, dass Zitate eine ganz besondere Kraft eigen ist:

Dann zog er eine Sonnenuhr hervor,  
Und wie er sie besah mit blödem Auge  
Sagt’ er sehr weislich: „Zehn ist’s nach der Uhr.  
Da sehn wir nun“, sagt’ er, „wie die Welt läuft:  
's ist nur 'ne Stunde her, da war es neun,  
Und nach 'ner Stunde noch wird's elfe sein;  
Und so von Stund zu Stunde reifen wir,  
Und so von Stund zu Stunde faulen wir,  
Und daran hängt ein Märlein.[“]

Abgesehen von der sexuellen Verausgabung, die als Subtext für die Auffassung dient, dass Zeit nicht nur unsere Leben, sondern auch die Geschichten darüber organisiert, werden die Stunden hier fortlaufend gezählt, während sich Danton, Zeit aufgrund seiner eigenen subjektiven Position messend, selbst immer, in jedem Augenblick, in eine qualvolle, unbekannte Gegenwart stellen wird.

Die Sicht des israelischen Dramatikers Hanoeh Levin ist von einem Leiden an der Geschichte geprägt, dem er einen zynischen Ausdruck gibt. Die Mutter Tzescha sagt:

Wüsste ich nicht, dass wir [in der] Geschichte leben,  
würde ich nicht durchhalten.<sup>3</sup>

Dies sind die allerletzten Worte in Levins groteskem Theaterstück *Shitz* (רש) von Mitte der 1970er Jahre. Sie werfen die Frage auf: Wann wird das Leben eines Einzelnen transzendiert, um in jene Form kontinuierlicher, linearer ‚Ewigkeit‘, die wir Geschichte nennen, Eingang zu finden? Und unter welchen Umständen wird sich der Einzelne in diesem Fluss dessen bewusst, dass dies der Fall ist? Und nicht zuletzt, spendet ein solches Bewusstsein Trost? Tzeschas stolze Erklärung, nachdem ihre Tochter ihren Ehemann in einem der Kriege verloren hat, ist eine Art invertierter (oder sogar ironischer?) ‚Drohung‘, die auf einer Konditionalstruktur (Wenn ... dann) basiert: Da Tzescha